

Einzelpreis 700 M.

Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle 14.500.— M.
Durch Zeitungsboten 16.500.—
„ die Post 18.000.—
Ausland 24.000.—

Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße 86.
Telephon Nr. 6—85.
Postfachkonto 60.689.

Honorare werden nur nach vorheriger
Vereinbarung gezahlt. Unverlangt ein-
geschickte Manuskripte werden nicht auf-
bewahrt.

Lodzer

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Porto pauschal.

Erscheint mit Ausnahme der nach
Sonntagen folgenden Tage frühmorgens.

Anzeigenpreise:

Die 7-gesp. Millimeterzeile 400 M.
Die 3-gesp. Reklame (Millim.) 1.500
Eingefandte im lokalen Teile 4.000
Für Arbeitsuchende besondere Vergünsti-
gungen. Anzeigen an Sonn- und Feier-
tagen werden mit 25% berechnet.
Auslandsinstitute 50% Zuschlag.

Bei Betriebsstörung durch höhere Ge-
walt, Arbeitsniederlegung oder Aus-
sperrung hat der Bezieher keinen An-
spruch auf Nachlieferung der Zeitung
oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 56

Mittwoch, den 7. März 1923

6. Jahrgang

Die Erklärung des Reichskanzlers Dr. Cuno.

Unterhandlungen nur bei Gleichberechtigung. — Aufforderung zum Ausdauern im Widerstande.

Berlin, 6. März. (A. M.) Die mit großer Unge-
duld erwartete Erklärung Dr. Cunos, von der man
erhoffte, daß sie die in letzter Zeit sehr gespannte polnische
Lage Deutschlands klären werde, enttäuschte alle Erwar-
tungen. Dr. Cuno erklärte in seiner Ansprache u. a., daß
Deutschland zu Unterhandlungen, jedoch nur un-
ter der Bedingung der Gleichberechtigung bereit
sei, und auch da nur über solche Bedingungen, die es
halten und ausführen könne. Auf eine Kapitula-
tion wird Deutschland niemals eingehen.

Eine deutliche Erklärung, daß Deutschland zu Unter-
handlungen bereit sei und die ein großer Teil der deutschen
Öffentlichkeit erwartet hatte, brachte die Rede Dr.
Cunos nicht. Der Kanzler forderte nur das deutsche Volk
zum Ausdauern in der Aktion des Widerstandes
auf.

In den einzelnen Ausführungen wandte sich Cuno
trotz aller Erwartungen mit seinem Worte gegen die Ten-
denz der nationalistischen Kreise, die auf eine Hervorrufung
von Unruhen im Innern hinarbeiten. Ebenso fand er
kein einziges Wort, die Sozialisten für sich zu gewinnen,
sondern versuchte sie zu überzeugen, daß sich die Regie-
rung an von völkischen Gesichtspunkten leiten lasse und
nicht den Interessen des Großkapitals diene.

Die Rede des Reichskanzlers wurde oft von Beifalls-
klatschen auf der rechten und linken Bank auf der Tribüne
unterbrochen. Es wird allgemein erwartet, daß die Erklä-
rungen der nationalen Volkspartei und der Sozialisten in
der Ansprache über das Ergebnis des Reichskanzlers zur
Aufklärung der Lage und einer konkreteren Auffassung der
Politik der gegenwärtigen Regierung mehr beitragen wer-
den, als Dr. Cuno mit seiner Rede.

Die Reichsregierung ersetzt die Ver- luste der Kaufleute im Ruhrgebiet.

Düsseldorf, 6. März. (A. M.) Die Reichsregierung
bestätigt die Kaufleute in Düsseldorf davon, daß alle

Verluste, die ihnen durch die Verweigerung des Verkaufs
von Waren an Franzosen und Belgier, ebenso durch Kon-
fiskation ihrer Waren durch die Besatzungsbehörden erwach-
sen, ihnen voll und ganz ersetzt werden.

Deutscher Protest.

Paris, 6. März. (A. M.) Die deutsche Regierung
legte durch den Reichskanzler Cuno gegen die Besetzung
der Häfen Mannheim und Karlsruhe sowie der
Eisenbahnwerkstätten in Darmstadt Pro-
test ein.

Es wird weiter gewirtschaftet.

Koblenz, 6. März. (A. M.) General Degoutte
hielt mit dem belgischen Oberkommissar eine
Besprechung ab, in der eine Reihe von Fragen betr. die
gegenwärtige Tätigkeit und die im besetzten Gebiet erfas-
ten Pfänder behandelt wurde. So wurde u. a. die Ange-
legenheit der Organisation des Eisenbahnwe-
sens besprochen. Vom 18. Januar ab hat die interna-
tionale Kommission 752 deutsche Beamte ausge-
wiesen.

Durchmarsch französischer Truppen durch das englische Besatzungsgebiet.

London, 6. März. (A. M.) Die „Times“ berichtet
aus Köln, daß die Generale Degoutte und Goblet
einen Vertrag über den Durchmarsch französischer Truppen
durch die englische Besatzungszone geschlossen haben.

Eine amerikanische Mission begibt sich nach Rußland.

Berlin, 6. März. (A. M.) Aus Washington wird
berichtet, daß sich in aller nächster Zeit eine amerikanische
Mission, aus 6 Senatoren und 6 Abgeordneten bestehend,
unter Führung des Senators Dabb nach Moskau begeben
soll. Die Mission wird eine milde Charakter haben. Die
Kosten werden als Einladende die Sowjets tragen.

standen auf der Höhe jener Ansicht, die von der gesamten
europäischen Demokratie, einschließlich der französischen, ge-
teilt wird.

Herr Rabst ist in seiner örtlichen Beschränktheit und
in seinem Warschauer Hochmut entrüstet. Die Entrüstung
Rabsts erwärmt uns weder, noch läßt sie uns ab. Ge-
radeswegs schreiten wir über sie hinweg zu Tages-
ordnung.

Der russisch-finnische Streit um Karelien.

Eine Protestnote der Sowjets an Finnland.

Moskau, 4. März. (A. M.) Das Außenministerium
richtete eine Note an den finnischen Botschafter in Mos-
kau, in der die Sowjets gegen die von der finnischen
Regierung beim Völkerbund unternommenen Schritte
protestieren, wodurch Finnland den Völkerbund zur Prä-
sung der Lage in Karelien zu veranlassen sucht. In
der Note wird festgestellt, daß Karelien auf Grund der
Beschlüsse des russisch-finnischen Vertrages als Bestand-
teil Sowjetrußlands anzusehen sei.

Der König von Schweden in Brüssel.

Brüssel, 6. März. (A. M.) Auf Wunsch des schwe-
dischen Königs war dessen Empfang in Brüssel
sehr feierlich. Nach der Begrüßung begaben sich die beiden
Monarchen nach dem Königsplatz. Die Bevölkerung be-
grüßte den schwedischen König durch Sympathiebeden-
dungen.

Im Zeichen des Hungers.

In den vom Ausschuss für Ruhrarbeit der Techni-
schen Hochschule Darmstadt herausgegebenen Veröffentlichun-
gen finden wir unter der Überschrift „20 Millionen
Deutsche sollen verhungern“ folgenden Hinweis:
Dampf bröht der Schritt marschieren der Regimenter
an Rhein und Ruhr. Dampf und schwer lagert sich
Gewitterschwüle über Deutschland, über Europa. Selbst
Haf Idert auf in tausend und aber tausend Herzen! Doch
noch ist Ruhe vor dem Sturm, unheilverkündende Ruhe.
Wird es Europa gelingen, sich noch in letzter Stunde
zu befreien? Wird das Gewissen der Welt drüben über
dem großen Wasser noch zeitig erwachen?

Hunger und Elend zogen ein bei dem deutschen
Volk. Vier Jahre Hunger hatten es zermürbt. Der
Friede sollte Brot bringen, der Hunger sollte ein Ende
haben.

Deutschland! Einmal hast du überhört, das Wort
des großen Haisers Clemenceau: „20 Millionen sind
jenseits des Rheins zu viel!“

Meisterhaft ward die Schlange von Versailles ge-
knüpft. Meisterhaft, langsam und sicher, wurde sie enge
und enger zugezogen. Waffen, die sorgsam verpackt, wor-
den entdeckt, wurden genommen. Wehrlos ward Deutsch-
land gemacht.

Und dann, dann kam der zweite Akt! Zahlen
sollte das deutsche Volk! Ob es jemals imstande sein
würde, Geforderes zu leisten, war gleich! Zahlen sollte
es, zahlen! Bodenlos tat sich vor ihm die Abgrundtiefe
der Reparationen auf. Vier lange Jahre hindurch
tragen Arbeiter, Bürger und Bauer ihr Kreuz zu diesem
Abgrund hin. Heil dem, der noch hingehen und hinkra-
gen konnte, denn er war vor dem Verhungern geschützt.
Doch die, die nicht mehr arbeiten konnten, die nach einem
Leben voll Mühe und Plage sich ein Recht auf ein stilles,
bescheidenes Alter erworben, die, deren Schweiß an jedem
zurückgelegten Pfennig haften, sie stehen vor einem
Nichts! „20 Millionen sind jenseits des Rheins
zu viel!“ Grausenregend sollte es den Menschen des
zwanzigsten Jahrhunderts anmuten, wenn er hört, daß
Tag für Tag und Stunde für Stunde Menschen die Hand
an sich legen, um dem langsamen Verhungern zu entgehen.
Erschütternd sollte es auf ihn wirken, wenn er liest, daß
hunderte von Menschen an Unterernährung zugrunde gegan-
gen. Eine genaue Statistik läßt sich in Deutschland hier-
über nicht führen. Es sind ja die Besten Deutschlands,
die hier langsam verhungern. Familien, die lieber dem
langsamsten Tode geknallt ins Auge schauen, als daß sie
ein Wort der Bitte oder Klage über die Lippen brächten.
— „Es sind ja 20 Millionen zu viel jenseits des
Rheins!“

War Deutschlands Erfüllungspolitik richtig? Vom
weltpsychologischen Standpunkte aus muß diese Frage
entschieden bejaht werden. Aber wie lange wird das
deutsche Volk noch fähig sein, stillschweigend Opfer über
Opfer zu bringen? Wie lange werden wir noch einen
neuen schrecklicheren Weltbrand zu verhindern
können? Hunger tut weh! Jamer häufiger erdnt
der Ruf: Heber ein Ende mit Schrecken, als ein Schrecken
ohne Ende!

Wir stehen vor dem dritten, dem letzten Akt!
Deutschlands Verfehlungen betreffen der Reparationen
wegen klar auf der Hand! Frankreich schreitet zu Sank-
tionen!

Wir wollen es nicht verhehlen, daß auch Frankreich
in einer schwierigen Lage ist, daß es Zahlungen zu leisten
hat, die vielleicht über seine Kräfte gehen. Seit Friedens-
schluß arbeitet Frankreich auf eine aktive Handelsbilanz
hin. Jedoch wir fragen: Sind die Wege, die Frank-
reich geht, die richtigen? Kann eine Industrie, die sich
auf kostenlose Leistungen eines anderen Volkes aufbaut,
auf die Dauer von Bestand sein? Sind die ungehe-
ren militärischen Lasten in Frankreich nötig?
Sind die Unsummen, die für eine Besetzung des
Rheinlandes täglich gezahlt werden, notwendig? Sollte
Frankreich nicht einen großen Teil seiner Schuldenlast auf
den Rücken der Sieger verlagern?

Das Wichtigste im Blatt:

Dollar = 44,500 poln. Mark.
Die Erklärung des Reichskanzlers Dr. Cuno.
Eine amerikanische Mission für Rußland.
Aufseherregende Ansprache in der Kommission für
Ruhrfragen.

seines Wiederaufbaues mit den hier aufgewandten Mitteln werden können? — Gewiß, es hätte das tun können! Doch 20 Millionen Menschen sind jenseits des Rheins zu viel! 20 Millionen Menschen sollen verhungern! —

Der letzte Schlag wurde geführt! Das Ruhrgebiet wurde besetzt. Deutschland wurde die Kohle gesteuert, die Kohle, die Deutschland ebenso nötig braucht wie das tägliche Brot! — Neben dem Hunger schreiet das Gepein der Arbeitslosigkeit und das des Verhungerns Hand in Hand! —

Nur einige wenige Tatsachen genügen, um der Welt zu zeigen, wohn unter Weg führt.

Hatte sich der Arbeiter in der Vorkriegszeit 20 bis 30 000 Mark, also 4 bis 5000 Dollar, geholt, so konnte er als Kleinrentner einem gesicherten Alter entgegensehen. Heute sind diese 20—30 000 Mark noch nicht einen Dollar wert. Manchen, die nach 30—40 jähriger Arbeit ein gesichertes Alter erhofften, stehen vor dem Nichts! Eine jede deutsche Zeitung bringt heute täglich die kurze Notiz, daß die und die dort und dort wegen Nahrungsnot ihren Lebens ein vorzeitiges Ende gesetzt. Es sei auf die nackte Tatsache verwiesen, daß in Essen, im alten Hof, der Kruppischen Alteskolonie, täglich Leute den Selbstmord einem Hungertode vorziehen.

Der deutsche Arbeiter verdiente im Frieden etwa 50 Pfennig in der Stunde, d. h. ein Viertel Dollar. Heute verdient er durchschnittlich noch nicht mal ein Vierzigstel Dollar in derselben Zeit. Sein Einkommen ist mehr als hundertmal so klein geworden, und mit diesem Minimum soll er den ungeheuren Anforderungen des Versailler Friedensvertrages gerecht werden.

Der letzte Gesundheitsbericht der Stadt Essen, erschütternd wirken die hier veröffentlichten Zahlen. Die Tuberkuloseinzahl ist im letzten Jahre auf das 8—4fache der Vorkriegszeit gestiegen. Für 22 000 Säuglinge stehen täglich bestenfalls 20 000 Liter Milch zur Verfügung. Schwerkranken und Kleinkindern (Kinder von 2—6 Jahren) können bei der Milchverteilung nicht berücksichtigt werden. Klingt es da nicht wie wilder Hohn, daß die in Essen eingebrochene Besatzung für jeden Offizier 5 Liter Milch pro Tag verlangt?

Doch es sind ja 20 Millionen jenseits des Rheins zu viel!

Ein anderes Beispiel: Viele Familien, besonders kinderreiche Familien wissen nicht, wo sie das Geld zur Bekleidung des Karrenbrotes hernehmen sollen. Soll da nicht eine Erbitterung abzulesen sich aller Schichten des deutschen Volkes bemächtigen, wenn es hört, daß die Aborte beschlagnehmter Schulen nach dem Abzug von Kruppenteilen der französischen Besatzung mit Weißbrot versetzt vorgefunden wurden? Amerika schickt uns in großartiger Liebestätigkeit Tausende von Zentnern weißes Mehl herüber, doch was fruchtet das alles, wenn dieses Mehl in den Rot geworfen wird?

Ein anderes Bild: Im Kaiserhof in Essen sitzen die ausländischen Journalisten — valutaschwere Männer. Geschickte französische Agenten leisten hier ganze Arbeit! Hier spielen Millionen keine Rolle, hier geht es aufs Ganze!

Ihr valutaschweren Männer, habt ihr deutsche Not und deutsches Elend gesehen? Habt ihr in die hungrigen Augen der heranwachsenden deutschen Jugend geschaut? Habt ihr schon eine verhungerte Greisin an einem Nagel in ihrem Zimmer hängen sehen? Habt ihr die 20 Millionen, die da jenseits des Rheins zu viel, gesehen? Wißt ihr, daß ein Volk, dem das Letzte genommen, dem Weltbolchewismus in die Arme getrieben wird? Wißt ihr, was Europa, der Welt von einem bolschewistischen Deutschland droht? Wißt ihr, was ein durch Hunger zur Räuberlei gedrücktes Volk vermag?

Wohl hat das Wissen hohen Wert, doch deinen Wert gibt dir dein Können. Emil Ritterhaus.

Die Tochter des Ministers.

Roman von Ernst Georg.

87. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Die Wildddieberei, die Holzdiebstähle ließen nach. Oft lag Frau Doktor Wiesener in qualvoller Angst, wenn er die Nächte draußen blieb, und atmete erst auf und vermochte einzuschlafen, wenn er heimkehrte und sie seine Tritte auf dem Steinpflaster der kleinen Diele vernahm.

Gegen Mitte Februar ließ Georgs Leistungskraft sichtlich nach. Seine Stimmung verschlechterte sich. Sein Gang zur Unruhe wurde merkbar. Er aß ohne Lust. Er verlangte an Stelle des Tees, der Milch oder des Bieres scharfe Reizmittel. Aus dem Städtchen ließ er an Markttagen Likör und Wein mitbringen.

„Das hält ja kein Mensch aus!“ — „Ich vertrage keinen Winterschlaf!“ — „Mutter, Schnee, Schnee und Stille, man wird hier wahnsinnig!“ — stöhnte er zuweilen. Sie seufzte, betrachtete ihre erfrorenen Hände und fügte, zögerte ihre eigene Auflehnung gegen die Oede und sprach ihm gut zu. — Seine Unruhe wuchs.

Sie selbst, die Mutter, war es, die ihn auf die paar Männer des Vorwerks wies. Sie lud den Waldhüter und den ersten Jagdhüter ein, und blieb, als sie merkte, daß ihre Anwesenheit die Fremden störte, fern, wenn sie Karten spielten. Ihre rauhen Stimmen, ihre Flüche, ihr rohes Gelächter drangen dann bis zu ihr, und sie erschauerte und befehlte, daß das Frühjahr käme.

Endlich, endlich begann es zu tauen. Georg ritt viel in die Maioratsrentei, um mit der Gutsverwaltung abzu-

Die Zeit arbeitet für uns draußen in der weiten Welt, doch sie arbeitet zu langsam, denn im eigenen Lande bringt sie uns Hunger und Sterben!

Darum, ihr da draußen, beantwortet die Frage vor eurem Gewissen, beantwortet sie bald, denn es ist nur noch eine kurze Frist geblieben:

Sind 20 Millionen Menschen jenseits des Rheins zu viel?

Parlamentsnachrichten.

Sejm.

Sitzung vom 6. März.

Nach erfolgter Erledigung formeller Angelegenheiten und Anträgen erklärte der Sejmarschall, daß ihn der Senatsmarschall durch ein Schreiben von der Wahl einer Senatskommission zur Verständigung über die vom Senat zum Gesetz des Obersten Verwaltungsgerichtshof vorgelegten Verbesserungen benachrichtigt habe. Der Marschall sandte diese Angelegenheit der Verfassungskommission zu, damit sie im Sinne der Geschäftsordnung eine Kommission zur Verständigung mit dem Senatsmarschall wähle.

In erster Lesung wird das Gesetz über die allgemeine Heeresdienstpflicht und das Gesetz über die Pflichten und Rechte der Gemeinden der Militärkommission überwiesen. Sodann wird der juristische Kommission das Gesetz über die Gerichtskosten und die Gebühren in den Wojewodschaften von Polen und Pommern zugewiesen. Ueber das Gesetz der Vereinfachung der staatlichen Funktionen referiert Abg. Boguslawski. Der Antrag wird der Kommission überwiesen. Es folgt die dritte Lesung des Gesetzes über die Stempelgebühren und über die Steuer von Erbschaften und Schenkungen. In der Abstimmung wird die Verbesserung des Abg. Butel sowie der Kommission, die Eingaben über den Ausbau von Tabak von der Steuer zu befreien, angenommen.

In der Verhandlung über das Gesetz von der Proklamation des Maigesetzes von 1921 über die Verbrauchs- und Erzeugungssteuer beantragte Abg. Diamand, man solle den Arbeitern und Beamten gegenüber nicht denselben Grundsatz anwenden, den man vor allem den Getreideproduzenten gegenüber anwendet.

Minister Grabki erklärt, die Vereinigung der Grundsteuer mit der Verbrauchssteuer hat nur scheinbar das Interesse des Fiskus im Auge, da durch Vergrößerung der Verbrauchssteuer jeder Tag einen Schaden von 1½ Millionen verursacht.

Abg. Krulikowski sagt, daß die einzige Folge der Annahme des Gesetzes eine größere Teuerung sein werde. Die ganze Last der Steuer müssen die besitzenden Klassen übernehmen, nicht aber ausschließlich die arbeitende Klasse.

In der Abstimmung wird die Resolution des Abg. Syracewicz angenommen, wonach die Regierung aufgefordert wird, bei der Bemessung der Steuer die Bedürfnisse der breiten Schichten zu berücksichtigen und eine zweite Resolution, die Alkoholsteuer zur Vorkriegeshöhe zu erhöhen.

Die dritte Lesung wird infolge Einspruches des Abg. Glombinski zurückgestellt.

Nächste Sitzung Donnerstag.

Auf der Tagesordnung die erste Lesung des Gesetzes über die Aufbesserung der Finanzen der Republik und Diskussion über das Exposé des Finanzministers.

Auffehererregende Aussprache in der Sejmkommission für Heeresfragen.

Wir lesen im „Nasze Krolestwo“ unterm 2. d. M.: In der heutigen Sitzung der Sejmkommission für militärische Angelegenheiten stellte während der Ansprache

rechnen, um neue Befehle vom Oberförster zu holen und mit den Holzhändlern zu verhandeln. Er blieb zuweilen tagelang fort, übernachtete im Dorf. Sein Anzug roch, trotz des langen Heimrittes, nach Tabak und sein Atem nach Schnaps. Sie beobachtete ihn, suchte angstvoll in seinen Zügen und erkannte eine Wandlung. Es war, als hätte die Anspannung, die Entschlossenheit sich gewandelt, als taute auch in ihm etwas auf. Er wurde zugänglicher und — unruhiger. Er streichelte sie wohl, sagte: „Arme alte Mutter“, aber er blieb nicht mehr ganze Abende bei ihr.

„Würdest du auch immer nach Lindenroden reiten, wenn du eine Frau hättest, mein Junge? Wenn Gertrud hier wäre?“ fragte sie außer sich.

Da reckte er sich, seine Brust dehnte sich. „Gertrud hier? Das wäre doch etwas ganz was anderes, denke ich.“

Und sie verstumte. Sie war alt — und nur die Mutter. Gertrud war für ihn die Jugend, die Schönheit, die Liebe! Sie war für ihn das Glück! Wenn sie doch bloß erst schiebe, daß sie den Sohn mit ihren Zeilen zu halten vermochte.

Frau Wiesener sog die herbe, würzige Luft ein und schaute die Landstraße entlang. In der unendlichen Stille ringsum vernahm sie, wohl vom Winde getragen, das Rollen von Rädern. Die beiden Frauen Adomeit und Jirkallin waren heute morgen zur Stadt gefahren, die man vom Majorat aus mit einer Kleinbahn erreichte. Sie wollten Einkäufe machen und hatten versprochen, auch ihr verschiedenes mitzubringen, sowie im Vorüberfahren gleich die Post abzuholen. Im Winter wurde sie nur einmal wöchentlich geholt, im Sommer zweimal.

Endlich sah sie das dürftige kleine Gespann in der Ferne auftauchen und starrte nach ihm: aber es dauerte noch

über die Einberufung der Reservisten, die Sicherung des Lebensunterhalts ihrer Familien usw. der Abgeordnete Josef Haller die Frage, welche Behörde auf seinen Befehl die Offiziere aus der Umgebung des Redners damals verhaftet habe, als er, Haller, noch als General im aktiven Heeresdienst stand. (Damals wurden bekanntlich Oberst Sollahuba, Oberstleutnant Mobeiski und Rittmeister Zielinski verhaftet, welche Maßnahme mit der Ermordung des Staatspräsidenten Narutowicz im Zusammenhang stand. Diese Offiziere wurden erst auf Befehl des Generalstabschefs Marschall Pilsudski wieder auf freien Fuß gesetzt. Die Schrift.) Im Verlauf seiner Anfrage richtete er verschiedene Anschuldigungen gegen Offiziere des polnischen Heeres.

Abg. Roscialowski (Bytomien) stellte fest, daß der Gewährungsmann des Abg. Haller, als dieser noch den Posten eines Armeoberbefehlshabers einnahm, ein Individuum von höchst zweifelhafter Vergangenheit gewesen sei, das wegen Fehlens des erforderlichen Bildungsgrades und der moralischen Qualifikation seines Offiziersranges entlassen wurde. Es zeigte sich auch, daß dieses Individuum ein russischer Spion war. Trotzdem — so führte Abg. Roscialowski weiter aus — genoß es das Vertrauen des Generals Haller bis zu dem Maße, daß seine Denunziationen sogar Gegenstand von Verhandlungen des Bundesverteidigungsrates bildeten, welche letztere die Grundlosigkeit dieser Denunziationen feststellte, den Denunzianten entlarvte und die beschuldigten Offiziere wieder voll rehabilitierte.

Trotz dieser Erklärungen beschloß die Kommission mit Stimmenmehrheit, diese Angelegenheit aufzuklären. Der Kriegsminister General Sosnkowski versprach, in der nächsten Sitzung auf Grund der betreffenden Akten die nötigen Erklärungen abzugeben.

So wird's gemacht.

Gemäß Art. 86 der neuen Geschäftsordnung des Sejm werden einem Abgeordneten, sofern er zwei oder mehr Vollsitzungen des Sejm verläßt, für jede verläßte Sitzung, beginnend von der zweiten, je 5 Prozent der Tagesgelder abgezogen. Zum Zwecke der Kontrolle der anwesenden Abgeordneten stehen am Eingang zum Sitzungssaal Tischchen, auf denen Listen der Abgeordneten ausliegen, in die sich die den Saal betretenden Abgeordneten eintragen.

Während der Sitzung am 3. März wurde nun die Entdeckung gemacht, daß gewisse Abgeordnete zwar abwesend, aber doch den unangenehmen finanziellen Folgen ihrer Abwesenheit entgehen. Es zeigte sich nämlich, daß der Abgeordnete Krempa von der ehemaligen Stapsinski-Gruppe zwar seit einigen Tagen von Warschau abwesend ist, daß er aber doch in den Listen als anwesend figuriert. Als man die Schriftzüge verglich, konnte festgestellt werden, daß sein Klubkollege, der Abgeordnete Wiewiorski, ihm diesen freundschaftlichen Dienst leistete.

Von dieser Entdeckung wurde der Sejmarschall in Kenntnis gesetzt.

Philatelistische Ecke.

Rußland. Von den Jubiläumsmarken der Kaiserin publik Rußland liegen weitere Werte vor. Wir melden die ganze Reihe: 5 Rubel schwarz und gelb, 10 Rubel schwarz und braun, 25 Rubel schwarz und violett, 27 Rubel schwarz und rot, 45 Rubel schwarz und blau. Die Marken sind in der neuen Rubelwährung ausgegeben.

San Marino. Neue Farben: 10 Centesimi braun, 15 Centesimi grün, 20 Centesimi braun, 25 Centesimi violett, 45 Centesimi in einem Centesimi blau.

eine geraume Zeit, ehe die elenden Mähren, die man den Frauen zur Verfügung gestellt hatte, herankamen. Die kräftigen Pferde wurden alle im Holzschlag an der Grenze gebraucht.

Die Jirkallin, die im Jagdhaus tägliche Aufwartedienste versah, sprang aus dem Gefährt und ergriff all die Kisten und Pakete, die ihr die andere von oben zu reichte. Sie begrüßte die alte Dame, die hinzutrat und reichte ihr schon einige für sie bestimmte Gegenstände.

„Haben Sie Post und Zeitungen, Lene?“ fragte Frau Wiesener ausbleibend.

„Ne, die waren schon abgeholt, als wir in die Post kamen.“

„So?“ meinte die Fragende enttäuscht. Von wem denn?“

„Herr Wiesener und der Förster vom Radener Wald waren schon früh am Morgen dagewesen.“ Die starke Litauerin machte ein etwas verlegenes Gesicht.

„Mein Sohn? Wie kommt denn der schon so früh in die Stadt?“

„Nu, der bleibt doch jetzt oft in der Nacht da. Das Mädel vom Jurkein ist ganz toll auf ihn, und sie sitzen ja immer beim Jurkein in der Schenke und spielen. Bei dem verkehren doch alle die Polen und Russen.“

Ein eisiger Schauer ging durch die Mutter hin. Ihr Herzschlag setzte einige Sekunden aus, und sie wurde sehr bleich.

(Fortsetzung folgt).

Sokales.

Sobj, den 7. März 1923.

Zum Streik der Lodzer elektrischen Straßenbahn.

Es ist heute kein Geheimnis mehr, daß die Zahl der für die Arbeiter ungünstig verlaufenen Streiks größer ist, als die Zahl derjenigen, die eine Besserung gebracht haben. Es ist deshalb notwendig, daß man den Arbeitern die Augen öffnet und sie vor Schritten zurückhält, die nicht nur der Gesamtheit, sondern in erster Reihe den Arbeitern selbst unermesslichen Schaden bringen. Die neue Wirtschaftslage zeigt die ganze Schädlichkeit der Streiks, die vielfach aus ökonomischen Gründen unternommen werden, um der Lösung politischer Fragen zu dienen. Der Arbeiter wird in solchen Fällen dazu verwandt, um für andere die Kassen aus dem Feuer zu holen. Wir wollen hier nicht analysieren, welche unbekannten Gründe in Lodz zum Streik der Tramwayangeestellten geführt haben, das eine steht aber fest, daß sie mit der seitens der Verwaltung und Direktion eingebrachten Erhöhung nicht einverstanden waren. Es läßt sich nicht leugnen, daß wir alle infolge der Entwertung der polnischen Mark unter einer enormen Teuerung zu leiden haben. Aber tragen wir nicht selbst zu dieser Entwertung unserer Mark und zu der ihr nachfolgenden Teuerung bei? Jeder Streik verursacht eine weitere Steigerung der Preise und verteuert die Produkte; ganz besonders liegt ein Streik in der Kommunikation eine allgemeine Teuerung nach sich, weil eben das gewohnte Transportmittel ausgeschaltet wird und kostspielige Wege eingeschlagen werden müssen. Deshalb ist der Streik auf der elektrischen Bahn eine alle Kreise der Bevölkerung schädigende Erscheinung und dürfte unter keinen Umständen zugelassen werden. Die Führer der Streiks sind sich sicherlich der Tragweite ihrer Handlung gar nicht bewußt, sonst würden sie nicht so leichtfertig in den Streik eingetreten sein. So wie alles seine Grenzen hat, so hat auch die permanente Erhöhung der Fahrpreise ihre Grenzen, denn mit jeder Erhöhung der Fahrpreise reduziert sich die Zahl der Passagiere. Wir müssen hier zur besseren Orientierung eine Tabelle mit genauer Angabe der Frequenz anführen. Die Lodzer elektrische Straßenbahn hatte folgende Frequenz:

bei einem Tarif von 100 Mark =	111 175 Personen
" " " " " 140 " =	100 476 "
" " " " " 200 " =	90 842 "
" " " " " 400 " =	71 412 "

Wir sehen aus dieser Tabelle deutlich, wie bei jeder Steigerung der Fahrpreise die Frequenz der Passagiere sich vermindert. Dabei muß berücksichtigt werden, daß bei dieser Verminderung der Einnahmen die Ausgaben für Administration, Unterhalt und Reparaturen nicht nur die selben bleiben, sondern im Gegenteil noch steigen. Die technischen Artikel sind Ende Februar 1923 im Verhältnis zum Monat Dezember 1922 in folgender Weise gestiegen:

Eisen	verteuerte sich pro Kilo um 300 Proz.
Eisenblech	" " " " " 400 "
Stahl	" " " " " 270 "
Englisch Stah	" " " " " 250 "
Bremsscheiben	" " " " " 255 "
Holz	" " " " " 500 "
Zylinderöl	" " " " " 320 "
Rohr	" " " " " 240 "

Von der Gesamteinnahme des Werks bei dem 400-Marktarif verblieben nach Bedienung der Kosten des Unterhalts des Personals und der Steuern zur Bedienung der Exploitationskosten, d. h. zum Ankauf von Kohle, Rohmaterial für Strom an das Lodzer Elektrizitätswerk, etc.

Neue Schriften.

Rudolf Hans Bartsch. Der Lebens- und Schaffensroman eines modernen Dichters. Erzählt von Robert Fuhlbaum. Mit zahlreichen Abbildungen und einer Handschriftprobe. L. Staackmann Verlag, Leipzig.

Zum fünfzigsten Geburtstag des bekannten österreichischen Dichters Rudolf Hans Bartsch ließ sein Dichterkollege Fuhlbaum eine liebevoll bearbeitete Biographie des Dichters des deutschen Lesers erscheinen.

Rudolf Hans Bartsch gehört allen Deutschen, vornehmlich aber seiner österreichischen Heimat, der er kennend, liebevoll, aber nicht unkritisch gegenübersteht. Sein Schubert-Roman „Schwammerl“, „Die Zwölf aus der Steiermark“, „Der letzte Student“, dann Jahr um Jahr ein neues Buch haben ihn als einen der stärksten deutschen Heimatdichter beglaubigt. Der letzte Roman „Seine Jüdin“ wurde an dieser Stelle besprochen. In Vorbereitung ist eine Trilogie „Die Grenzen der Menschheit“, die wohl das eigentliche Bekenntnis des Dichters darstellen mag.

Das vornehm ausgestattete Buch wird den hiesigen zahlreichen Freunden des warmherzigen Dichters ein liebes Geschenk sein.

A. K.

Der Mainzer Kriegsverbrecherprozeß gegen die rheinisch-westfälischen Bergwerksvertreter Frh. Thyssen, Generaldirektor Kesten, Generaldirektor Wüstenhöfer, Generaldirektor Teneimann, Bergassessor Olf, Generaldirektor Spindler von Dr. Friedrich Grimm, Rechtsanwalt in Essen, Privatdozent für internationales

Eisen, Kissen, Rad, Bandagen, Messoren, Schienen und anderen technischen Artikeln 17 Prozent der Gesamtsumme der Einnahmen, von denen die Kohle und der entlehnte Strom allein 11,6 Prozent ausmacht. Es ist selbstverständlich, daß unter solchen Umständen an einen regelrechten Betrieb des Unternehmens nicht gedacht werden kann. Der einzige Weg blieb abermals die Tarifierhöhung, von der auch unter Berücksichtigung der letzten Forderungen der Tramwayangeestellten Gebrauch gemacht wurde, indem beschlossen wurde, den Tarif auf 600 Mark zu erhöhen, was ermöglichte, den Angeestellten eine Erhöhung von 30 Proz. zu den bisherigen Löhnen zuzugestehen; die Angeestellten verlangten aber eine Erhöhung von 55 Proz. An der Unmöglichkeit, diesen Forderungen nachzukommen, scheiterten die weiteren Verhandlungen, denn die Direktion sah sich außer Stande, den Tarif noch weiter zu erhöhen, da wie oben nachgewiesen, jede Tarifierhöhung eine Verminderung der Frequenz nach sich zieht. Uebrigens ging die Direktion bei der projektierten Lohnerhöhung von der allgemein für die Textilarbeiter geltenden Norm aus, hierbei erwies es sich, daß die Angeestellten der Straßenbahn im Verhältnis zu den Textilarbeitern besser gestellt sind. Zur genaueren Uebersicht führen wir hier die Normen der Löhne der Straßenbahnangeestellten und der Textilarbeiter an:

Straßenbahn.			Textilarbeiter.		
Datum	Prozentuale Erhöhung der Löhne	Norm der Erhöhung	Datum	Prozentuale Erhöhung der Löhne	Norm der Erhöhung
Jan. 1922	—	100	Jan. 1922	—	100
4. März	20 Proz.	120	6. März	20 Proz.	120
6. April	20	144	—	—	—
20. Mai	25	180	8. Mai	21	145
15. Juli	30	215	3. Juli	20	174
—	—	—	21. Aug.	40	244
22. Sept.	40	302	—	—	—
23. Okt.	25	378	9. Okt.	25	305
22. Nov.	35	510	17. Nov.	35	412
30. Nov.	5	536	—	—	—
23. Dez.	45	777	18. Dez.	45	597
24. I. 1923	60	1243	15. Jan.	60	956
—	24	1541	10. Febr.	61	1539

Aus dieser Tabelle ist ersichtlich, daß die Straßenbahnangeestellten immer besser gestellt waren, als zur selben Zeit die Textilarbeiter und, daß deshalb ihre Forderungen nicht gerechtfertigt waren. Daher ist der unüberlegt angestellte Streik recht bedauerlich, umso mehr als eine große Arbeitermasse in dieser Zeit der großen Not unwillig zum Feiern gezwungen wird, die gern an die Arbeit gegangen wäre. Jeder Tag des Müßiggangs fügt unserem Gemeinwohl einen großen Schaden zu, der nicht mehr ersetzt werden kann, ganz besonders bei der Straßenbahn; die Streiks, die im Laufe der Streikzeit nicht zurückgelegt wurden, werden nicht mehr zurückgelegt werden. Das mächtige Werk ruht und viele Hunderte von Arbeitern, die einen lohnenden Erwerb hatten, verharren seit einigen Tagen im dolce far niente und das geschieht in einer Zeit, wo die Regierung eifrig bemüht ist, den Kurs unserer Mark zu heben, sie zu stabilisieren. Alle Bemühungen der Finanzminister sind vergeblich, wenn das Volk selbst nicht zu der Erkenntnis kommen wird, daß nur durch die Arbeit der ersehnte Wohlstand des Landes herbeigeführt werden kann.

Zum Streik auf den Elektrischen. Vorgestern begab sich eine Abordnung der Straßen- und Zubehörsbahnen nach Warschau, um dem Minister für Arbeit und soziale Fürsorge sowie dem Finanz- und Verkehrminister eine

Denkschrift zu unterbreiten. In dieser wird auf die Ursachen und Folgen des Streiks der Angestellten der elektrischen Straßen- und Zubehörsbahnen hingewiesen und um Vermittlung gebeten, da ein längerer Streik für Lodz und Umgebung sehr schlimme Folgen haben könnte.

Deutsches Gymnasium zu Lodz. Die Aufnahmepflichtungen finden nunmehr laut Verordnung des Ministeriums nur einmal, am Schluß des Schuljahres, statt. Anmeldungen zu den Aufnahmepflichtungen, die in diesem Jahre voraussichtlich in der zweiten Hälfte des Monats Juni vor sich gehen werden, nimmt das Gymnasium bereits entgegen. Vorzulegen sind: das letzte Schulzeugnis, Taufschein und Impfschein. Die genauere Angabe der Prüfungstermine wird durch Zeitungsanzeige erfolgen.

Ein Mädchenheim. Auf Grund eines Antrages des Ausschusses für soziale Fürsorge beschloß der Magistrat, an der Schule für moralisch verarmte Mädchen ein ständiges Internat zu errichten, das vorläufig auf 20 Plätze berechnet ist. Dieses Internat ist Stankiewicz 22 untergebracht. — Dieser Schritt des Magistrats ist mit Anerkennung zu begrüßen.

Hip. Der neuernannte Lodzer Wojewoda Herr Rembowski wird sein Amt Ende dieser Woche übernehmen. Augenblicklich wirkt er in Warschau, wo er vom Ministerpräsidenten Sikorski empfangen worden wird. Dr. Garapich tritt von dem bisherigen Posten zurück, und außer der Befehung des Postens eines Starosten von Kalisz sind keinerlei Veränderungen in der Verwaltung vorgesehen.

Hip. Zu Angelegenheit der zukünftigen Stadtratswahlen hat sich Stadtpräsident Niewski zusammen mit einer Abordnung zu den Zentralbehörden nach Warschau begeben.

Deutsche bürgerliche Partei. Am Sonnabend, den 3. März, fand im goldenen Saale des Hotel „Mantuffel“ eine Versammlung eingeladenen hiesiger deutscher Einwohner statt. Es handelte sich um die Gründung einer Organisation hiesiger Deutschen, die bei den Wahlen und sonstigen Ereignissen, welche unsere Stadt und unseren Staat betreffen, durch ihre Vertreter die Interessen des hiesigen deutschsprechenden Mittelstandes und der nicht sozialdemokratischen Arbeiterklasse vertritt. Die Notwendigkeit einer solchen Organisation ist in der „Lodzer Freien Presse“ so häufig und ausführlich nachgewiesen und betont worden, daß es wohl überflüssig wäre, nochmals darauf zurückzukommen. Die Ansprachen, welche einzelne Redner hielten, bewegten sich in ähnlicher Richtung. Es wurde betont, daß die Magistratswahlen vor der Tür stehen und es sich bei den letzten Sejm- und Senatswahlen deutlich erwiesen habe, wie sehr eine deutsche bürgerliche Organisation fehlt. Es gelang bekanntlich nicht, auch nur einen einzigen deutschen bürgerlichen Vertreter aus Lodz bei den Wahlen durchzubringen. Ganz direkt wiesen die Vertreter anderer Organisationen darauf hin, daß die nicht zur Lodzer Arbeitspartei gehörenden Einwohner unserer Stadt unorganisiert sind und als solche keine Partei vertreten können. Der Arbeitspartei waren dagegen von vornherein zwei Mandate im Sejm garantiert, das in direkter Wahl und eins von der Staatsliste. So haben wir in den Sejm zwei Vertreter der Lodzer Deutschen, beides Sozialdemokraten.

Bei der Wahl in den Stadtrat handelt es sich bekanntlich darum, Männer zu wählen, die mit den Steuerbeiträgen, die wir aufbringen müssen, auch richtig ökonomisch und für die Stadt nutzbringend zu wirtschaften verstehen. Ob wir solche Männer gerade in den Reihen der Sozialdemokraten finden, sei, wie auf der Sitzung ausgeführt wurde, mindestens fraglich. Wir brauchen erfahrene Männer von geschäftlich tadelfreiem Ruf, die im praktischen Leben bewiesen haben, daß sie zu wirtschaften verstehen und die ihre Erfahrung und ihre Kenntnisse uns zu nutzen

Privat- und Prozeßrecht an der Universität Münster i. W. Hermann Sack Verlag Berlin, W. 35.

Die obige Schrift, die gleichzeitig auch in englischer und französischer Sprache erscheint, bringt in historischer Reihenfolge ohne jedes Kommentar die Dokumente, die die Vorgänge, die unmittelbar zu dem berühmten Mainzer Prozeß geführt haben, illustrieren, sowie einen Bericht über den Verlauf des Prozesses selbst.

Anton Bruckner. Sein Leben und Schaffen. Von Richard Weg. Reclams Universal-Bibliothek Nr. 6772/73. Verlag Philipp Reclam jr. Leipzig.

Der große Symphoniker hat hier einen Biographen gefunden, der sich in das Wesen der Persönlichkeit und der Kunst des Meisters mit tiefer Liebe versenkt hat. Das Büchlein wird jedem Musikfreund Freude machen.

Otto Stöhl. Ober. Zwei Novellen. Reclams Universal-Bibliothek Nr. 6371. Verlag von Philipp Reclam jr. Leipzig.

In dem neuesten Reclam-Band werden zwei Frauenfiktale einander gegenübergestellt mit einer leisen Tragik, wie das Leben selbst solche wehmütigen Dinge in seinem Fluß heranzieht.

Österrische Monatshefte. Blätter des deutschen Heimatbundes Danzig und der „Deutschen Gesellschaften für Kunst und Wissenschaft“ in Polen. Herausgeber: Carl Lange, Oliva bei Danzig. 3. Jahrgang, Heft 11. Verlag Georg Stilke. Danzig-Berlin.

Das neueste Heft der beliebten Danziger Monatschrift wird mit einem reich illustrierten Aufsatz von W. Kapp „Elsz Lothringen, des deutschen Westens Schicksalsland“ eingeleitet. Zum 450. Geburtstag Copernicus betitelt sich eine Arbeit des Thorner Pfarrers R. Heier.

der unansehnliche Beweis dafür anzuführen weiß, daß der von den Polen reklamierte berühmte Astronom ein Deutscher gewesen ist. Drei Bilder begleiten die interessanten Ausführungen. Das Heft bringt ferner kürzere oder längere Würdigungen des Schaffens der Dichter: Johannes Schlaf (von Ludwig Bäde), Paul Friedrich (von Arthur Silbergleit), Herbert Lipp (von Herbert Bruhl) und Felix Timmermans (von Wilhelm Conrad Gomoll) sowie des Philosophen Ernst Horneffer (von Dr. Weise). Der Denker Paul Friedrich ist durch die Studie „Von der Not“ in den „Monatsheften“ vertreten. Gedichte von Carl Lange sowie Gerhard Pahl sind zwischen die Prosa verstreut.

Das deutsche Buch. Neuerscheinungen des deutschen Buchhandels. Heft 2. Deutsche Gesellschaft für Auslandsbuchhandel. E. V. Leipzig.

Das soeben erschienene Februarheft dieser Zeitschrift zeichnet sich durch besonders reichen Inhalt aus. In einem Aufsatz „Die Grippe“ gibt Dr. med. Erich Ebbe in einen interessanten Ueberblick über das Auftreten dieser Krankheit in älterer Zeit. Dr. Präsant bespricht die neueste Literatur über Forschungsreisen nach dem Mount Everest. Neuere deutsche Briefliteratur aus dem Zeitalter des Rokoko und der Romantik behandelt Dr. Friedrich Michael. Eine eingehende Würdigung findet ferner die ausgezeichnete Sammlung „Bibliothek der Kunstgeschichte“ (E. A. Seemann, Leipzig), aus der auch eine Abbildung dem Heft beigegeben ist. Der allgemeinen Bibliographie der neuen Bücher geht eine Zusammenstellung der Schriften über Oswald Spengler's Werk „Der Untergang des Abendlandes“ voraus, das bekanntlich in Deutschland einen ungewöhnlich großen Erfolg hatte und die Geister dort noch dauernd beschäftigt.

Aufruf an unsere deutschen Mitbürger!

Zu den bevorstehenden Wahlen in den Magistrat dürfen wir polnischen Bürger deutschen Stammes nicht unorganisiert schreiten. Bisher bestand in Lodz nur eine politische Organisation der Deutschstämmigen, die Arbeitspartei, die denn auch in den Sejm zwei ihrer Vertreter (Sozialdemokraten) durchgebracht hat.

Zahlreiche hiesige Deutsche stehen jedoch der „Arbeitspartei“ fern und können, da sie unorganisiert sind, ihre Wünsche nicht zum Ausdruck bringen. Deshalb ist ihre

Organisierung durchaus notwendig.

Die neue Organisation beabsichtigt nicht, in einen Interessenkampf mit der bereits bestehenden Arbeitspartei zu treten. Sie will nur diejenigen Elemente sammeln, die aus irgend einem Grunde der organisierten Arbeitspartei nicht angehören wollen.

Daher fordern die Endesunterzeichneten, alle diejenigen, die der „bürgerlichen deutschen Partei“ angehören wollen auf, ihren Namen, Adresse und Beruf in einer der Redaktionen der hiesigen deutschen Zeitungen: „Neue Lodzger Zeitung“, Petrikauer Straße 15, „Lodzger Freie Presse“, Petrikauer Straße 86 anzumelden. Mitglieder der Partei können alle unbescholtenen Personen beiderlei Geschlechts werden, die das 21. Lebensjahr überschritten haben, also auch Frauen und Mädchen.

Unser Programm lautet:

1. Die bürgerliche deutsche Partei stellt sich vor allen Dingen streng auf den Boden der polnischen Staatlichkeit.
2. Zur Größe und Macht der polnischen Republik ist es erforderlich, daß jeder Bürger und Beamte die Gesetze des Staates achte damit Ordnung und Ruhe herrsche.
3. Durch die Gesetze und vor dem Gesetze müssen alle Bürger des Staates, ohne Unterschied der Nationalität, des Glaubens und Standes vollkommen gleichberechtigt sein.
4. Kein Bürger darf daran gehindert werden, entsprechend seinen Kenntnissen, seiner Veranlagung und Begabung seiner Arbeitskraft zum Wohle des Staates, Gemeinwesens und seiner Familie frei zu entfalten.
5. Die Arbeit, nicht nur der Arbeiter, muß geschützt und gefördert werden, so daß alle Kräfte sich produktiv entfalten können. Die Arbeit muß entsprechend ihrer Bedeutung gewertet werden.
6. Für den unverschuldet ins Elend Geratenen, Arbeitsunfähigen und Altersschwachen muß der Staat und das Gemeinwesen sorgen.

Diese kurz skizzierten Forderungen im Einzelnen auszubauen wird die Aufgabe der künftigen Partei sein.

Das zeitweilige Komitee:

Karl Th. Buhle (Fabrikant), Julius Buhle (Direktor), Richard Buhle (Schlossermeister), Christian Blin (Schneidermeister), Adolf Brettschneider (Buchhalter), Wilhelm Baumgart (Kaufmann), Oskar Daube (Fabrikant), Oskar Dresler jr. (Seilermeister), Leopold Dikoff (Fleischermeister), Gustav Engel (Webmeister), Karl Fulde (Klavierbauer), Hermann Förster (Weber), August Heine (Meister), Bruno Jarisch (Fabrikant), Rudolf Hampel (Kleinindustrieller), Christian Krause (Fabrikbesitzer), Casar Krüger (Webmeister), Rudolf Krüger (Schlossermeister), Karl Kühler (Schneidermeister), Adolf Kröning (Fabrikant), Theodor König (Fabrikant), Karl Klingsporn (Fabrikant), Paul Kleiber (Kaufmann), Richard Lehmann (Kaufmann), Philipp Maib (Spinner), Julius Mühner (Webmeister), Gustav Markgraf (Weber), Jakob Pelters jr. (Kaufmann), Otto Pfeiffer (Kaufmann), Ludwig Quiram (Schlossermeister), Rudolf Römer (Kaufmann), Heinrich Roller (Lehrer), Fr. Selma Schütz, Adolf Steigert (Direktor), Paul Sanne (Direktor), Adolf Sager (Buchhalter), Theodor Salling (Direktor), Robert Steiger (Meister), Robert Schulz (Tischlermeister), Gustav Stark (Hausbesitzer), Alfons Schwalm (Inspektor), Julius Triebe (Fabrikant), Emil Timm (Kaufmann), Woldemar Volkman (Spinnmeister), Alfred Wyrwich (Kaufmann), Louis Wolff (Lehrer), Johannes Wende (Baumeister), Albert Ziegler (Kaufmann), Otto Zanger (Maler), Adolf Zanger (Böttcher), August Zielke (Zimmermeister).

bereit sind, damit Ordnung und Wohlstand in unserer Stadt herrsche. Die Erschienenen erklärten sich denn auch bereit, sofort der Partei beizutreten. Es soll ein Aufruf an unsere deutsche Gesellschaft erlassen werden, den die Gründer der Partei unterzeichnen, und sofort zur Organisation geschritten werden. Am Donnerstag, den 8. März, um 8 Uhr abends, soll wiederum eine Zusammenkunft im großen Saale des Hotel Mantelhof stattfinden, zu der alle Personen, die sich in die Partei eingeschrieben haben, geladen werden. Zu den Gründern der Partei gehören Vertreter aller Bevölkerungsklassen unserer Stadt.

Polen verbraucht 81 Mill. Liter Alkohol. Amlichen Angaben zufolge beträgt der durchschnittliche Verbrauch von 100 prozentigem Alkohol in Polen 8,1 Liter für den Kopf. Der Verbrauch der einzelnen Laubestellen war folgender (in Liter für den Kopf der Bevölkerung): im ehemaligen russischen Teilgebiet 2,14, im ehemaligen Kongresspolen 2,14, im ehem. preussischen Teilgebiet 3,30, im österreichischen 3,50 und in den östlichen Randgebieten 2,05. Der Gesamtverbrauch von Alkohol in der Republik beträgt 81 Millionen Liter.

hip Während einer Revision bei einem gewissen Jan W. Pomorski 133, entdeckte die Polizei einen geheimen Schnapsbottich. 79 Flaschen bösester Brantwein und 2 Klg. unverschnittener Tabak wurden beschlagnahmt.

Zum Bau der Kleinbahn Lodz—Koscielny—Tomaszów. Am vergangenen Sonnabend fand im Magistrat eine Konferenz von Vertretern der Industrie und der Finanzen statt, auf der über eine möglichst schnelle In-

angriffnahme des Baues einer Kleinbahn Lodz—Koscielny—Tomaszów beraten wurde. Der Magistrat beschloß, den jetzigen Bauausschuß umzubilden und neue Faktoren zur Mitarbeit heranzuziehen. Stadtpresident Kowalski wies auf die außerordentliche Bedeutung einer Kleinbahn Lodz—Koscielny—Tomaszów hin und forderte die Industriellen auf, den Bau der Kleinbahn durch ihre Mitarbeit und ihr Kapital zu unterstützen. Nachdem zum Vorsitzenden der Baukommission Herr Geyer gewählt worden war, wies Vizepräsident Pogonowski auf die bisherige Tätigkeit des Bauausschusses hin und erklärte, daß es nun das wichtigste wäre, eine öffentliche Subskription auszusprechen und das Kleinkapital heranzuziehen. Ing. Brzozowski, der die Geschichte des Unternehmens schilderte, erklärte, daß die Dauer der erhaltenen Konzession sich auf 60 Jahre beläuft, wobei mit dem Bau der Kleinbahn nicht später als mit dem 1. April 1924 begonnen und mit dem 1. April 1930 aufgehört werden muß. Auf Grund des mit der Regierung abgeschlossenen Abkommens, mußte der Konzessionär, d. h. die Stadt Lodz vor Beginn der Arbeiten den vierten Teil des Baukapitals (das nach den Berechnungen vom Oktober 1922 64 Millionen poln. M. beträgt) als Unterpfand hinterlegen; dieser Punkt wurde insofern abgeändert, als der Konzessionär selbst die von ihm zu hinterlegende Summe bestimmte. Die einleitenden Studien zum Bau der Kleinbahn und des Seitengleises Andropol—Brzeziny, sind bereits beendet, die Angelegenheit der Finanzierung beschloß der Magistrat einer Privataktiengesellschaft anzuvertrauen, der Lodz und die interessierten Gemeinden als Aktionäre beitreten würden. Nach den bisher vorgenommenen Berechnungen ist anzunehmen, daß das Un-

ternehmen einen bedeutenden Gewinn abwerfen würde. Das geht schon daraus hervor, daß die geplante Kleinbahn durch 24 Ortschaften fahren würde, die ein Gebiet einnehmen, das 1/4 Millionen Einwohner aufweist.

Nach einer lebhaften Aussprache wurde beschlossen, einen Organisationsausschuß zu bilden, der sich mit der Prüfung der finanziellen Seite des Unternehmens zu befassen hätte und sich u. a. mit den Gesellschaften der bereits bestehenden Zugsbahnen und ausländischen Kapitalisten in Verbindung setzen würde. In diesen Organisationsausschuß wurden 10 Personen gewählt. Außerdem werden zu diesem Ausschuß 2 Vertreter des Magistrats und Ing. Brzozowski gehören.

Der polnische Städteverband und die Bekämpfung der Teuerung. In Beisein des außerordentlichen Kommissars zur Bekämpfung der Teuerung Partleb hielt die Verwaltung des polnischen Städteverbandes eine Sitzung ab, die ausschließlich der Teuerung gewidmet war. Die wichtigste Forderung der Verwaltung des Städteverbandes ist die Erlangung ausgiebiger Kredite zu Verzinsungszwecken, die auch auf gemeinsamen Signaturen mit dem Ministerpräsidenten und Finanzminister zugesichert wurden und die in dem Teuerungsbudget Partlebs enthalten sind, welches Budget die Regierung demnächst dem Sejm zur Annahme vorlegen wird. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde noch die Art und Weise der Verteilung der Kredite festgelegt. Der Bevollmächtigte des Verbandes Dr. Zielinski wird die Ansprüche der einzelnen Städte vor dem außerordentlichen Kommissariat zur Bekämpfung der Teuerung vertreten, das sowohl über die Höhe, als auch über die Art der Kredite entscheiden wird.

Keine Erhöhung der Zuckersteuer. Im Zusammenhang mit den verbreiteten Gerüchten, als ob eine Erhöhung der Zuckersteuer geplant sei, teilt das Finanzministerium mit, daß die Regierung nicht beabsichtigt, diese Steuer in nächster Zeit zu erhöhen.

hip. Zweck Normierung der Zuckerpreise hat der Leiter des Referats zur Bekämpfung des Wuchers Dr. Grabowski eine Konferenz der Zuckerhändler und Vertreter der Handelsabteilung des Magistrats einberufen. Die Großkaufleute beklagten sich darüber, daß die Zuckerkaufleute benachteiligt würden, da die Zuckerfabriken den Zucker nicht ihnen selbst, sondern Vermittlern verkaufen, so daß sie diesen erst aus zweiter oder dritter Hand erhalten können. Die Zuckerfabriken ziehen die neuen Firmen vor, welche während der Kriegszeit durch Spekulation zu ungeheurem Reichtum gekommen sind und deswegen jeden geforderten Preis zahlen können, während die alten Firmen nur mit Mühe die Waren ankaufen können, da sie zur Preissteigerung nicht beitragen wollen. Nach lebhafter Aussprache wurde eine entsprechende Preiskalkulation vorgelegt.

Wieder Schneewetter. Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben. Auch mit dem Wetter haben wir's so zu halten. Man dachte schon, der Winter sei auf und davon und der Frühling warte nur darauf, daß man ihn einlasse, und dabei. . . Gestern morgen hüllte ein dichtes Schneegewand die Straßen ein, das durch die un-aufhörlich rieselnden Flocken dauernd verstärkt wurde.

Was mögen bloß die armen Leichen und sonstigen Frühlingsboten jetzt anfangen, die draußen schon so unermüdlich farnen?

Sie mögen sich trösten: Märzschnee tut nicht weh — die Sonne duldet nichts Weißes, und bald wird der Frühling seine Herrschaft unbestritten ausüben.

Die jüdische Sprache im Telegrammverkehr. Die Hauptverwaltung des Verbandes der Post- und Telegraphenbeamten erhielt vom Ministerium die Mitteilung, daß die angekündigte Beratung im Ministerium in Angelegenheit der Einführung der jüdischen Sprache im Telegrammverkehr nicht stattgefunden habe. Das Ministerium stellt es sich als unmöglich vor, daß diese Normierung praktisch anwendbar sei, selbst nicht bei Benützung des lateinischen Alphabets. Zwar seien von jüdischen Organisationen verschiedene Anhänge eingelaufen, die die Einführung der jüdischen Sprache anstrebten, doch hänge die Erfüllung dieser Forderungen nicht vom Post und Telegraphenministerium ab und überschreite seine Befugnisse.

hip. Die Lohnbewegung. Gestern fand im Lokal des Arbeitsinspektors eine Konferenz zwischen den Vertretern der Tischlermeisterinnung und den Delegierten der Holzschmiedverbände ein Konferenz statt, auf der beschlossen wurde, die bisherigen Löhne mit Wirkung vom 5. März ab um 40 Proz. zu erhöhen.

hip. Revisionen in den Friseurstuben. Die Abteilung für öffentliche Gesundheit beim Magistrat der Stadt Lodz ist zu einer Revision der Friseurstuben geschritten. Von den Friseuren wird die Einhaltung der sanitären Vorschriften, die seinerzeit vom Ministerium für öffentliche Gesundheit herausgegeben wurden, gefordert. Da es unter den gegenwärtigen materiellen Verhältnissen der Friseure schlechthin unmöglich ist, diese Verordnungen zu befolgen, tragen sich die Friseure mit der Absicht, beim Verwaltungstribunal eine Klage einzureichen, da diese Vorschriften vom Sejm und Staatspräsidenten nicht bestätigt worden sind.

hip. Ein Streit zwischen den Magistraten von Lodz und Zgierz. Der Lodzger Magistrat, der noch im Jahre 1920 in Zgierz Meßarbeiten vornahm, hat die dafür geforderte Summe von 190 000 Mark bisher

Die diesjährigen Fußball-Verenigenschaftsspiele beginnen mit dem kommenden Sonntag. Gewahr etwas früh! In unserem Vohrer Fußballspiel-Kreis, wo während des Winters nicht gespielt wird, ist dieser Zeitpunkt als sehr ungünstig zu bezeichnen. Während der Winterpause treten in allen Mannschaften gewöhnlich Änderungen ein — hin- und herkommen noch die unregelmäßigen Trainings, die vom Wetter stets abhängig sind. Bis die Folgen dieser Winterpause beseitigt sind und die Mannschaften sich einigermaßen eingelebt haben, vergeht eine Zeitspanne von mindestens 2 Monaten. Die den Mannschaften in diesem Jahre für Vorbereitungen zur Verfügung stehende Zeit war auf 2-3 Wochen be-

messen. Es wird sogar Spieler geben, die am kommenden Sonntag Meisterschaftskämpfe mitmachen werden, die in diesem Jahre den Ball noch niemals gekostet haben. Hier werden diejenigen Vereine in den ersten Kämpfen Erfolge erzielen, deren Elf mit wahrem Ernst und Sportinteresse an die Arbeit getreten sind.

Die Spiel- und Disziplin-Kommission des L. O. S. P. V. hat folgende Termine für die kommenden Meisterschaftsspiele festgelegt:

Klasse „A“.

11. März	L. A. S. — Sport- u. Turn-Verein;
11. „	28. Schützenregiment — Touring Club;
18. „	Union — L. A. S.;
18. „	Sport- u. Turn-Verein — 28. Schützenregiment;
25. „	Touring Club — Union;
25. „	L. A. S. — 28. Schützenregiment;
9. April	Sport- u. Turn-Verein — Touring Club;
9. „	Union — 28. Schützenregiment;
15. „	L. A. S. — Touring Club;
15. „	Sport- u. Turn-Verein — Union;
22. „	Touring Club — L. A. S.;
22. „	28. Schützenregiment — Sport- u. Turn-Verein;
29. „	L. A. S. — Union;
29. „	Touring Club — Sport- u. Turn-Verein;
6. Mai	28. Schützenregiment — Union;
6. „	Sport- u. Turn-Verein — L. A. S.;
10. „	Touring Club — 28. Schützenregiment;
10. „	Union — Sport- u. Turn-Verein;
13. „	28. Schützenregiment — L. A. S.;
13. „	Union — Touring Club;

Klasse „B“.

11. März	Kraft — Sturm; — P. S. C. — Widzew.
18. „	31. Schützenreg. — Kraft; — Sturm — P. S. C.
25. „	Widzew — 31. Schützenreg.; — Kraft — P. S. C.
8. April	Sturm — Widzew; — 31. Schützenreg. — P. S. C.
15. „	Kraft — Widzew; — Sturm — 31. Schützenreg.
22. „	31. Schützenreg. — Sturm; — Widzew — P. S. C.
29. „	Sturm — Kraft; — 31. Schützenreg. — Widzew.
6. Mai	P. S. C. — Kraft; — Widzew — Sturm.
10. „	P. S. C. — 31. Schützenreg.; — Widzew — Kraft.
13. „	P. S. C. — Sturm; — Kraft — 31. Schützenreg.

Aus dem Reiche.

Alexandrow. Wer listet Bücher für eine Schulbibliothek? Wir werden um Veröffentlichung nachstehender Zellen gebeten:

Ein Appell an das deutsche Publikum.

Während die Wogen unseres materialistischen Zeitalters immer höher schlagen, gibt es doch noch Männer, die ihre eigennützigen Zwecke den höheren Idealen unterordnen. Und als solche verdienen in Alexandrow in erster Reihe genannt zu werden die Herren: Frey, Bengsch, Borsch, W. Greiblich und Reichert. Diese Herren sind es, die die Einführung der elektrischen Beleuchtung in das deutsche Schulgebäude ermöglicht und beschleunigt haben. Angesichts dessen habe ich den Kindern, deren Eltern in schwerer pekuniärer Lage sind, eine Klasse zu Verfügung gestellt, damit sie ihre Schulaufgaben des Abends fertigstellen können. Aber eins tut uns noch sehr not: eine Schulbibliothek. Bei den fortwährend steigenden Bücherpreisen ist es kein leichtes, eine solche aufzutreiben, weshalb ich mich auch an das breite deutsche Publikum mit der ergebenden Bitte wende, mir bei der Verwirklichung des idealen Zweckes beizustehen. Weil es in Alexandrow nur eine einzige deutsche Erziehungsstätte gibt, so wäre die Gründung einer Schulbibliothek geradezu von fundamentaler Bedeutung. Jeder von uns wird sich der Erkenntnis doch nicht verschließen können, daß gute Lektüre schöpferisch und aufbauend wirkt. Und wir wollen ja unsere Kinder erziehen zu Menschen von geistigem Wert. Darum, liebe Volksgenossen, schwingt Euch zu einer höheren Liebe auf, werdet einmal so ganz innerlich, ganz selbstlos und gebt Euch mit heiligem Gefühl der Sache hin. Spenden und Bücher bitte ich in der Schulbibliothek, sowie in der Redaktion der „Lodzer Freien Presse“ niederlegen zu wollen.

Schulleiter: Josef Haj.

— **Kirchturmuhre.** Was fast in jedem Städtchen zu finden ist, suchte man in Alexandrow bisher vergeblich, nämlich eine öffentliche Uhr zur Angabe einer genauen Zeit. Daher rührt wohl auch die hier schon sprichwörtlich gewordene Unpünktlichkeit in den Vereinen und bei Gemeindeversammlungen. Diesem gemüßigten Schlenndrian Vorschub leistend, unterließ sogar die Verwaltung der elektrischen Zufuhrbahn die Aufstellung einer Uhr bei der auf städtischem Boden erbauten Warthalle. In Zgierz und Konstantynow waren die vertragsschließenden Stadtväter in dieser Beziehung vorförmlicher gewesen.

Den vorjährigen Konfirmanden unserer evangelischen Gemeinde blieb es vorbehalten, die Initiative zu geben, um hierin Wandel zu schaffen. Mit Unterstützung des Herrn Alexander Bengsch führten sie unter sich und bei den Gemeindegliedern eine Spendenaktion zur Anschaffung einer von außen sichtbaren Uhr für den Turm der evangelischen Kirche durch. Dieses Bemühen zeitigte ein so gutes Ergebnis, daß vor einem halben Jahre die Uhr in Deutschland bestellt werden konnte. Inzwischen ist sie fertiggestellt und bereits hier angelangt. Doch die Entwertung unseres Geldes brachte es mit sich, daß der Sammlungsbetrag nicht ausreichte. Es ist noch eine große Summe zu decken; auch die Unterbringung der Uhr in den Kirchturm erfordert Geld. Um dies Hindernis zu beseitigen, beschloßen die beiden evangelischen Kirchengemeinschaften „Polhymnia“ und „Jammann“, gemeinsam mit dem Chor des Jugendvereins am Palmsonntag nachmittags in der Kirche ein Konzert auszuführen. Hierbei sollen Spenden für die Kirchturmuhre von den Besuchern

entgegengenommen werden. In den einzelnen Vereinen wird schon fleißig geübt. Das Konzert dürfte für Alexandrow und Umgebung ein Ereignis bilden, denn außer Darbietung ernster Chorgesänge und Musikvorträge der veranstaltenden Vereine wollen auch aus Lodz zwei bekannte Solokräfte, eine Sängerin und ein Sänger, die Vortragsfolge mit mehreren Liedern verschönern helfen.

Pabianies. Wahl des zweiten Pastors. Am letzten Sonntag fand hier unter Leitung des Herrn Superintendenten Pastor Angerstein-Loda die Wahl des zweiten Pastors statt. Gemeldet hatte sich nur der bisherige Hilfsprediger Herr Pastor Kreuz, der auch zur Wahl stand. Er wurde mit 234 Stimmen gewählt. Herr Pastor Kreuz, der aus Galizien stammt, erstreckt sich in der Gemeinde großer Beliebtheit. Als Kanzelredner hat er sich einen guten Ruf erworben. Auch auf literarischem Gebiet hat sich der Gewählte erfolgreich betätigt. Seine Wahl wurde von der ganzen Gemeinde mit großer Befriedigung begrüßt. Wir wünschen Herrn Pastor Kreuz Erfolg in seinem schweren, jedoch dankbaren Amt!

— **Todesfall.** Hier verschied im Alter von 88 Jahren die zweite Gattin des Begründers der hiesigen größten Industrie „Krusche und Ender“ Benjamin Krusche, Frau Krusche, geb. Wende, die allgemein „die alte Madame“ genannt wurde. Die Verstorbenen, die nunmehr ihrem vor 4 Jahrzehnten verstorbenen Gatten in die Ewigkeit gefolgt ist, war auch von ihren Stiefkindern hochgeschätzt und erfreute sich in der Stadt dank ihrer im Rufen viel geküßten Wohlthätigkeit großer Beliebtheit. Möge sie sanft ruhen!

Kolo. Einführung eines neuen Pastors. Am 11. März findet hier die Amtseinführung des neugewählten Pastors Krempin durch den Generalsuperintendenten Herrn Pastor J. Bursche statt. Pastor Krempin war bisher Hilfspastor in Lodz.

Elpno. Amtseinführung eines neuen Pastors. Hier wird Pastor E. Duse, der bisher Gemeindevizepräsident in Kustus war, am 18. März in sein Amt eingeführt werden.

Byrdow. Von der evangelischen Gemeinde. Hier wird am 25. März vom Generalsuperintendenten Herrn Pastor J. Bursche die Einführung des Pastors D. Wittenberg in sein Amt erfolgen.

Kielce. Von der eigenen Ehefrau ermordet. In einer Drifft im Kreise wurde auf dem Felde die Leiche des 65-jährigen Besitzers Josef Byrdow gefunden. Dem „Kurjer Poranny“ zufolge ergaben die polizeilichen Nachforschungen, daß er von seiner eigenen Frau ermordet worden war. Die beiden Eheleute lebten seit längerer Zeit in Unfrieden miteinander und trennten sich schließlich. Die Frau sucht sich jetzt damit herauszuweisen, daß der Mann in ihre jetzige Wohnung gekommen sei und sie bedroht habe. Bei dieser Gelegenheit sei er zu Fall gekommen und hätte sich an einem auf dem Boden liegenden Stein festgeschlagen. Um böswilligen Gerüchten aus dem Wege zu gehen, habe sie die Leiche dann auf das Feld geschleift und dort liegen lassen.

Warschau. Die Evangelischen sollen die Garnisonkirche verlieren! Unter der Überschrift: „Eine alarmierende Nachricht“ schreibt der „Glos Ewangielicki“ u. a.: Wie wir erfahren, soll die evangelische Garnisonkirche in Mokotow den Evangelischen abgenommen und der griechisch-orthodoxen Militär-gemeinde übergeben werden, obwohl das Ministerium für Heereswesen diese Kirche seinerzeit den Evangelischen ausdrücklich zuerkannt hat. Welche Folgen diese Tatsache nach sich ziehen wird, wird sich vielleicht schon in den nächsten Tagen zeigen. Wir können nicht umhin, unser Bedauern darüber auszudrücken, daß die Abteilung für nichtkatholische Bekenntnisse beim Ministerium für Heereswesen und besonders Pastor Paszko uns, als wir die Absicht hatten, deshalb Lärm zu schlagen, damit beruhigten, daß diese Angelegenheit zu Gunsten der Evangelischen entschieden werde.

So kommt es, wenn man zu sehr seinen Freunden vertraut! Wie sagt doch Manlius: Gott beschütze mich vor meinen Freunden; mit meinen Feinden will ich schon selbst fertig werden.

— **Unverhofftes Ende eines Maskenballes.** Obwohl in der Fastenzeit Maskenbälle nicht mehr abgehalten zu werden pflegen, veranstaltete eine jüdische Gesellschaft im „Kolozeum“ ein Maskenfest. Das Publikum geriet aber darüber in starke Entrüstung, und es kam zur einer Schlägerei, wobei die bereits erschienenen maskierten Teilnehmer schwere Prügel erhielten. Nach einiger Zeit griff die Polizei ein und vermochte die Ruhe wieder herzustellen. Einige hundert Masken, die bereits Eintrittsgeld bezahlt hatten, kamen dadurch aber um das Vergnügen.

— **Warschau bekommt eine Województwo Grodzkie.** Das Regierungskommissariat für die Stadt Warschau wird in eine Województwo Grodzkie und vier Starostei umgestaltet. Zum Wojewoden wird Marjan Borzemski ernannt werden.

— **Mißbräuche im Kriegsministerium.** Im VII. Departement der Intendantur des Kriegsministeriums wurden Unterschlagungen entdeckt, die an die Summe von 200 Millionen Mark heranreichen. Da diese Unterschlagungen schon seit längerer Zeit verübt und erst in diesen Tagen ermittelt wurden, ist es schwer, die tatsächliche Summe anzugeben. In diese Angelegenheit sind zwei Beamte, ein Zivil- und ein Militärbeamter, verwickelt, die bereits verhaftet wurden.

— Auch ein Zeichen der Zeit. In einer Konditorei in der Solnastraße war zu dem jüdischen Purimfest eine Torte ausgestellt, deren Preis 500 000 Mark war.

Remberg. Die Senkerin ihres Gatten. In der Drifft Kapirow in Wolhynen wurde, dem „Kurjer Poranny“ zufolge, ein gewisser Rosinski erhängt aufgefunden. Man glaubte zuerst an einen Selbstmord, hernach stellte sich aber heraus, daß der Mann trotz verwehelter Gegenwehr von seiner eigenen Frau aufgehängt worden war.

Stroj. Zum Tode durch den Strang verurteilt. Vor dem Schwurgerichte des Kreisgerichtes Stroj wurde die Hauptverhandlung unter dem Vorsitz des Richters Fejzol gegen die Angeklagten: Karl Mielnik, Jan Mielnik, Katarina Rusznir und Marta Mielnik wegen Verbrechen des Mordes nach 4-tägiger Verhandlung durchgeführt. Aus der Anklageschrift ist zu entnehmen, daß die britangefangene Katarina Rusznir, welche mit ihrem Ehegatten in fortwährenden Zwistigkeiten lebte und während dessen Abwesenheit in Amerika mit fremden Männern Liebesverhältnisse hatte, den erkrankten Karl Mielnik bestellte, ihren Ehegatten aus der Welt zu schaffen. Der zweitangefangene Jan Mielnik war hierbei behilflich; hingegen die viertangefangene Maria Mielnik, welche als Wirtschafterin unter den Bauern bekannt ist, hierzu ihren Sohn, den Erstangefangenen, zum Mord angestiftet hat. Karl Mielnik hat die Tat in der Weise vollzogen, indem er den Ehegatten der Drifftangefangenen mehrmals erstickend hat. Karl Mielnik leugnete anfangs, nachdem er aber durch den Polizeikommissar Gajewski aus Stroj der Tat überführt wurde, legte er ein reumütiges Geständnis ab. Nach durchgeführter Verhandlung bejahten die Geschworenen einstimmig die Schulfrage des Karl Mielnik und verneinten die Schulfrage der übrigen Angeklagten. Karl Mielnik wurde hierauf zum Tode durch den Strang verurteilt, die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Nowogródek. 3 Personen ermordet. In dem Dorfe Moshyrasze wurde das Anwesen des vor einiger Zeit aus Amerika zurückgekehrten Swerdjuk von Banditen überfallen. Die ganze Familie, bestehend aus Swerdjuk, seiner Frau mit seinem drei Monate alten Kinde und seiner alten Mutter, lag in tiefem Schlaf, als die Banditen hereinkamen, die Einwohner weckten und die Herausgabe des Geldes forderten. Als Swerdjuk, obwohl geschlagen und gequält, dies verweigerte, schleppten ihn die Räuber mit seiner Mutter in den Hausflur, wo beide erschossen wurden. Nachdem die Banditen noch die Frau Swerdjuk ermordet und die Wäsche und Kleidung geraubt hatten, flüchteten sie. Der Untersuchungskommission in Brest gelang es, die Mörder einzufangen. Sie wurden in Kowel eingekerkert und sehen dem Urteil des Standgerichtes entgegen. Die geraubten Sachen und ein Teil des Geldes wurden ihnen abgenommen.

Posen. Festnahme einer vierköpfigen Falschmünzerbande. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, der Tätigkeit einer Falschmünzerbande ein Ziel zu setzen, noch bevor diese damit begonnen hatte, die Welt mit selbstgefertigten 50 000-Markscheinen zu beglücken. Das Haupt der Bande, der 31-jährige Bürogehilfe Karol Spionek aus der Gegend von Lodz, sowie seine Helfershelfer der 48-jährige Vizefeldwebel Soszynski, der 33-jährige Schuhmacher Roman Ziemny und der dreißig-jährige Buchdrucker Cierniak aus Posen wurden festgenommen und die zur Herstellung der Falschscheine dienende Maschine, das Papier, das zur Herstellung von im ganzen 560 Millionen Mark gereicht hätte, sowie die farbigen beschlagnahmt. Die Festgenommenen leugneten zunächst ihre Schuld, haben aber dann doch schließlich unter dem Druck des Belastungsmaterials ihre Schuld eingestanden.



Bund der Deutschen Polens.

Ramenhof Str. 17.

Die Mitglieder des Hauptvorstandes, die Vorsitzenden der Ortsgruppen und die Ehrenmitglieder des Bundes werden daran erinnert, daß heute um 7 1/2 Uhr abends in den Geschäftsräumen des Bundes, Rajmadowa 17, eine außerordentliche Sitzung des Bundesrates stattfindet. Um pünktliches Erscheinen wird höflich gebeten. Tagesordnung: 1. Bericht des Bundesvorsitzenden und Reorganisation des Präsidiums. 2. Vorschläge zur genauen Abgrenzung der Tätigkeitsbereiche des Bundes und des Volksrates. 3. Freie Anträge.

Deutsches Theater im Scala

Dir. S. Kupermann.

Sonntag, den 11. März 1923, nachm. 3.30 zum letzten Mal!

„Antren“

Komödie in 3 Akten von Robert Bracco.

Um 6 Uhr große Premiere! Zur Aufführung gelangt die erschütternde Tragödie in 5 Akten von Anton Wildgans.

„Armut“

Sensationserfolg in Wien und Berlin. Billets an der Kasse.

Handel und Volkswirtschaft.

Polnische Wirtschaftsschau.

Wenn man sich die Börsenberichte der letzten Tage anschaut, so ist man versucht zu glauben, die Haussestimung sei für immer vorbei. Die sogenannte „schwarze Börse“, die in Polen eine ganz besondere Bedeutung hat, da die Zahl und der Umfang der außerbörstlich perfektionierten Transaktionen in vielen Fällen die der offiziellen Börse bei weitem übersteigt, verhält sich reserviert, was jedenfalls bezeichnend ist und zu optimistischen Schlussfolgerungen berechtigt, da die schwarze Börse von den Vorgängen an der offiziellen Börse oft gar keine Notiz nimmt und ihre eigene Tendenz verfolgt.

Im Wirtschaftsleben sind die Folgen der Börsenhausse jedoch noch nicht verwunden. Im Gegenteil: in manchen Zweigen beginnen sie erst jetzt sich zu zeigen. So u. a. in der Textilindustrie. Während der wahnsinnigen Kurssteigerung der Edelvaluten machte diese Industrie ihre beste Konjunktur durch. Die Preise stiegen fast stündlich. Mit dem Augenblick des Rückganges der Kurse fremden Valuten trat eine Krise in Lodz ein. Niemand kaufte mehr. Die Fabrikanten können ihre Preise nicht herabsetzen, weil ihre Waren in dem hohen Dollarkurse kalkuliert sind. Zu diesem Stillstand im Handel gesellt sich ein ganz außerordentlicher Geldmangel, der selbst die ersten Firmen zwingt, sich des Privatdiskonts zu bedienen und für den Monat bis 32 Proz. Zinsen zu zahlen! Ist es dann ein Wunder, daß die Industriellen sich mit dem Gedanken tragen, ihre Betriebe für eine gewisse Zeit zu schließen? Eine ganze Reihe von Textilfabriken in Lodz und Umgegend arbeiten nur noch 3—4 Tage in der Woche.

Der Export von Textilwaren hat auch nachgelassen. Nur nach Lettland ging unlängst ein bedeutender Warentransport ab. Die polnischen Textilien genießen in Lettland den gleichen guten Ruf wie die englischen Waren.

Nicht günstig ist ferner die Lage der kongreß-polnischen Hüttenindustrie. Die Ursachen bleiben immer die gleichen: Mangel an Roheisen (Eisenbruch), Fehlen von Bargeld und Teuerung des tschechischen Kokes. Gegenwärtig sind fünf Hochöfen von einer Produktion von 8500 Tonnen in Kongreßpolen im Betrieb. Obwohl die Preise alle zehn Tage erhöht werden, besitzt nur eine einzige Hütte Exportware. Den Mangel an Eisenschrott hofft man dadurch zu beseitigen, daß Danzig verpflichtet wurde, zwei Drittel des dort gewonnenen Schrotts nach Polen zu dirigieren.

Das sind aber auch die einzigen Industriezweige, die eine Krisis durchzumachen haben. In den oberschlesischen Kohlenbergwerken ist die Lage einfach ideal zu nennen. Die Besetzung des Ruhrgebiets durch Frankreich hat eine gesteigerte Nachfrage nach polnischen Kohlen verursacht. Nicht nur Deutschland hat große Aufträge erteilt, sondern, auch Italien, Oesterreich und Dänemark. Deutschland hat als der Nachbar, der die Kohle selbst abholt, den Vorzug. Es gab eine Zeit — sie liegt nicht einmal so weit zurück — da wußten die oberschlesischen Kohlenbergwerke nicht, wohin mit all dem schwarzen Segen. Bergehoch türmten sich die „schwarzen Diamanten“ auf den Halden. Heute ist dort ein ganz anderes Bild eingetreten. Nicht nur, daß die alten Vorräte fortgeräumt sind, auch die neu geordnete Kohle wird sofort nach Deutschland abgerollt. Es ist soweit gekommen, daß auf mehreren Eisenbahnlinien infolge Kohlenmangels eine Reihe von Zügen den Verkehr einstellen mußten. Polnische chauvinistische Kreise verfolgen diese Erscheinung mit Besorgnis. Sähen sie es doch viel lieber, daß Deutschland von Polen überhaupt keine Kohlen erhalte, damit es desto eher vor Frankreich zu Kreuze kriechen.

Neben der Kohlenausfuhr ist auch die Holzausfuhr sehr bedeutend. So bedauernd, daß die polnischen Holzbearbeitungsindustrien dagegen Front machen. Unlängst erst sprach eine Abordnung der Holzverarbeitungsverwerke Posens und Pommerns bei den Ministern für Ackerbau, Arbeit und soziale Fürsorge, Industrie und Handel, Finanzen sowie beim Ministerpräsidenten vor, um ein Ausfuhrverbot für Holz zu verlangen. Wie nicht anders zu erwarten war, wurde dieses Ansuchen abgelehnt. Doch versprochen die Minister den Werken eine genügende Menge Holz aus den staatlichen Forsten zur Verfügung zu stellen. Die Holzausfuhr wird eine weitere Belebung dadurch erfahren, daß große Mengen für den Wiederaufbau der kriegszerstörten Gebiete Frankreichs verlangt werden. Das von den Zündholzfabriken verlangte Ausfuhrverbot für Eschenholz ist dieser Tage erlassen, so daß diese Fabriken wieder in der Lage sind, sich mit dem notwendigen Rohstoff einzudecken.

Auch ohne den Umstand zu berücksichtigen, daß eine der größten Zündholzfabriken Polens die Fabrik Wulkan-Progreß in Pinsk, die 800 Arbeiter beschäftigte, dieser Tage niedergebrannt ist, ist die Lage der polnischen Zündholzindustrie glänzend. Die Zündholzpreise haben gegenüber der Vorkriegszeit eine Steigerung um 12500 Prozent erfahren.

Die Petroleumindustrie arbeitet vorwiegend für die Ausfuhr. Von den im ersten Halbjahr 1922 produzierten 34265 Zisternen zu 1000 kg gingen 27787 ins Ausland. Interessant ist eine Mitteilung von amtlicher Seite über die Herkunft des in der galizischen Petroleumindustrie tätigen Kapitals. Von diesem stammen aus Frankreich-England 210 Proz., Deutschland 10,1 Proz., Frankreich 12,3 Proz., den Vereinigten Staaten Nordamerikas 153 Proz., Oesterreich 46 Proz., Tschechien-Oesterreich 4 Prozent, Belgien 39 Prozent. Nur 7,9 Proz. stammen aus Polen.

Die Malzausfuhr, die schon im vorigen Jahre 900 Waggons betragen hat, soll in diesem Jahre noch mehr gefördert werden. Unter Berücksichtigung der letzten noch wesentlich günstigeren Gerstenernte die 1258670 Tonnen betragen hat, hofft man, 43000 Tonnen für die Ausfuhr bereitstellen zu können. Die Ausfuhr von Getreide hat noch nicht begonnen. Die mehr sozial denkenden Parteien des Sejm und deren Presse wünschen natürlich im Interesse der Niedrighaltung der Brotpreise die Aufrechterhaltung des Ausfuhrverbots für Brotgetreide, während gewisse Kreise des Handels und der Landwirtschaft unter Hinweis auf die Ergebnisse der Ernte eine möglichst unbegrenzte Ausfuhr wünschen. Mit Rücksicht auf die üblen Erfahrungen, die man in dem vorigen Versorgungsjahr gemacht hat, wo man entgegen den anfänglichen optimistischen Versicherungen der zuständigen amtlichen Stellen schließlich noch Getreide aus dem Auslande einführen mußte (und das in erheblichen Mengen), sowie eingedenk dessen, dass diesmal die Versorgung von Polnisch-Oberschlesien hinzukommt, dürfte gegenüber dem Drängen auf Freigabe der Getreideausfuhr Vorsicht geboten sein.

Das fast krankhaft gewordene Bemühen, die deutschen pharmazeutischen Waren vom polnischen Markte zu verdrängen, hat zu Neugründungen auf diesem Gebiete geführt, Neugründungen, die wie Pilze nach dem Regen aus dem Boden schiessen. Im Grunde betreffen sich diese Unternehmungen nicht eigentlich mit der Produktion in größerem Masse, wie es so lebhaft gewünscht wird, sondern sie beziehen einfach pharmazeutische Waren aus dem Auslande, um sie in Polen mit grossem Gewinn — und wahrscheinlich unter der Flagge eigener Erzeugung — abzusetzen. So ist in Czenstochau die Aktiengesellschaft „Orbis“ mit 50 Millionen Mark gegründet worden, einem Kapital, das natürlich nicht im entferntesten ausreicht, um eine rentable Fabrikation von pharmazeutischen Artikeln einzurichten.

Die Bilanz der polnischen Landesdarlehnskasse weist für die zweite Dezemberdekade eine Zunahme des Banknotenumschlages um 88,7 Milliarden auf, so dass sich der gesamte Umlauf mit 728,8 Milliarden bezieht. Durch diese neue Inflation sind die Schulden des Staates bei der Landesdarlehnskasse um 36,6 Milliarden gestiegen. Während am 1. Januar 1922 nur 229,5 Milliarden Banknoten im Umlauf waren und der Staat 221 Milliarden schuldete, war der Banknotenumschlau am Schlusse des Jahres rund 500 Milliarden und die Staatsschuld über 360 Milliarden höher.

A. K.

Eröffnung der Leipziger Messe. Die Leipziger Messe ist am Sonntag in der üblichen Weise eröffnet worden. Eine besondere Feier fand auf dem Ausstellungsgelände der technischen Messe statt, wobei das nunmehr fertig gestellte Haus der Elektrotechnik der Öffentlichkeit übergeben wurde. Im allgemeinen ist die Zahl der Aussteller wieder gestiegen und übertrifft die aller vorausgegangenen Messen bedeutend. Es dürften etwa 15000 Aussteller anwesend sein, darunter auch eine bedeutende Anzahl ausländischer.

Warschauer Börse.

Warschau, 6. März.

Millionówka	270—2800
4 1/2 Proz. Pfdb. d. Bedenkreditges.	375
1. 100 Rbl.	
5 Proz. Obl. d. Stadt Warschau	
Dollars	44200—49000
Deutsche Mark	1,90—1,75

Schecke:

Beirten	2200 2300 2300
Berlin	100 177 1/2
Danzig	100 177 1/2
London	194 00 2 000 204 500
New-York	418 00 427 00 42 50
Paris	2615 27 0 26 55
Prag	1295 1330—1290
Schwels	8265 975—8250
Wien	64—63
Italien	200—2185

Aktien:

Warsch. Diskontobank	4000
Handel u. Industriebank	235 0 23000 24000
Lemberger Industriebank	390 0 420 3200
Vereinigte poln. Landengenossenschaftsbank	14500—16500
Zuckerfabr. „Ostroleka“	159000 18000—18500
Polen	1620—1640
Kohlengewerkschaft	14800—14500—14500
Lilpop	886 0 890 0
Ostrowitzer Werke	71 0—8900
Robn. Zielinski & Co	32250—3400
Starogard	4100 390—429500
„Pozna“	5100—5250
Zielonkowski	7100—7500
Borkow	5900—5700
Gebr. Jankiewicz	1250
Polba	4500—4900
Maewski	8500
Gebr. Nobel	17500—17450—17600
„Sita i Swiatlo“	7100—700
Warsch. Handelsbank	72200—8000
Warschauer Kreditbank	144 0 16000
Wesibank	52000—5800
Arbeiter-Genossenschaftsbank	13000 1750—18700
Warsch. Ges. d. Zuckerfabr.	179 0—1800—177000
Holzindustrie	5900—750
Cegiela	115000—11000—112000
„Morze“	77000—75000
Ortwein & Karasinski	14200—14100
Waski	43500—41700—42000
Urus	16500
Warsch. Lokomotivfabrik	14300—13700
Zyrardow	156000—1525000
„Hurt“	7200
Schiffahrtsgesellschaft	4800
Haberbusch & Schiele	29000
Kapitla	700 0—6900—7000
Leontowicz	5000—500
Pais	32000
Chodorow	4800—46000
Mielnow	25000—24000
Spies	17100—17200
Norblin	22 00—26500
Gustawice	5800
Chmielow	29000
Pustelnik	21000
Bednawski	18000

Inoffizielle Börse in Lodz.

Tendenz schwächer. Umsätze mittel.
Es wurde gezahlt:

Dollars 44 00—4300
Pfund Sterling 205000
Französische Franken 2700—2690
Belgische „2300
Schweizerische „8200
Deutsche Mark 1,95
Oesterreichische Kronen 0,65—0,64
Tschechische Kronen 1325
Lira 11
Rumänische Lei 300
Millionówka 1800—1750
Schecke auf Wien 0,63—0,64
Schecke auf Berlin 1,91—1,90
Goldrubel 25000
Silberrubel 13000

Lodzer Geld-Börse.

Lodz, den 6. März '23.

Dollars der Vereinigten Staaten (bar) — gezahlt	44000
gefordert 44000 — Transaktionen —	
Dollars der Vereinigten Staaten (Schecke) — gezahlt	43750
gefordert 44000 — Transaktionen —	
Belgische Franken (Schecke) — gezahlt 2375 — ge-	
fordert 2400 — Transaktionen —	
Französische Franken (Schecke) — gezahlt 2665 —	
gefordert 2700 — Transaktionen —	
Schweizerische Franken (Schecke) — gezahlt 8250 —	
gefordert 8300 — Transaktionen —	
Pfund Sterling (Schecke) — gezahlt 2800 — ge-	
fordert 2900 — Transaktionen —	
Oesterreichische Kronen (Schecke) — gezahlt 0,63 —	
gefordert 0,64 — Transaktionen —	
Tschechische Kronen (Schecke) — gezahlt 1330 — ge-	
fordert 1350 — Transaktionen —	
Deutsche Mark (bar) — gezahlt 1,80 — gefordert	1,95
— Transaktionen —	
Deutsche Mark (Schecke) — gezahlt 1,75 — ge-	
fordert 1,80 — Transaktionen —	
Millionówka 1725	

Baumwolle.

Liverpool, 5. März (Pet.) — Baumwolle. Endnotierungen: Für März 16 20, für Mai 16 10, für Juni 15 88, für Oktober 14 64.

Hauptverteilung: Adolf Kargel.

Verantwortlich für Politik: Hugo Wiczorek; für Lokales und den übrigen unpolitischen Teil: Adolf Kargel. — Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft „Libertas“ m. b. H. Verlagsdirektor: Dr. Eduard v. Behrens.



Drucksachen

für Privat- und Geschäfts-Verkehr

Kataloge, Broschüren,
Festschriften, Werke,
Jahresberichte sowie
Drucksachen für Han-
del u. Gewerbe, Fest-
lieder, Dankfagungen



Einladungen, Visiten-
und Geschäftskarten,
Rechnungen, Zirkulare,
Verlobungs- u. Hoch-
zeitsanzeigen, Tanz-
karten, Programme etc.

Petrikauer Str. 86.

Petrikauer Str. 86.

Druckerei der Verlags-Gesellschaft

„LIBERTAS“

Bekanntmachung.

Dem geehrten Publikum von Lodz und Umgegend zur gefälligen
Kenntnisnahme, daß ich den Alleinverkauf meiner Instrumente für den hiesigen
Platz der Firma

Carl Koischwitz, Moniuszki-Straße 2,
übertragen habe. Ich bitte, im Bedarfsfalle sich an obige Firma gütigst
wenden zu wollen.

C. Bedstein, Berlin,
Flügel- und Pianino-Fabrik Hoflieferant.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung beehre ich mich, dem geehrten
Publikum von Lodz und Umgegend gefälligst mitzuteilen, daß ich ständig
eine genügende Auswahl von Instrumenten der Firma

C. Bedstein, Berlin,

am Lager haben werde und bitte ich bei etwaigem Bedarf mich mit geschätzten
Aufträgen gütigst beehren zu wollen. Mit besten Empfehlungen haltend, zeichne
hochachtungsvoll

Carl Koischwitz Pianohaus, Moniuszki-Straße 2.

Bekanntmachung.

Dem geehrten Publikum teilen wir hierdurch mit, daß wir mit
dem 1. Januar 1923 der Firma

Teichmann & Mauch, Lodz, Petrikauer 240

die Vertretung für Lodz und Umgegend und somit den Verkauf unserer
Erzeugnisse in Elektromotoren für Gleich- und Drehstrom, für Nieder-
und Hochspannung sowie Dynamomaschinen übertragen haben.

Oesterr. Dynamowerke, A. G., Wien.

Unter Bezugnahme auf obige Bekanntmachung gestatten wir
uns der geehrten Kundschaft mitzuteilen, daß wir die Vertretung der
Oesterr. Dynamowerke, A. G., Wien für Lodz und Umgegend über-
nommen. — Wir unterhalten ein reichhaltiges Lager in Elektromotoren
für Gleich- und Drehstrom sowie Dynamomaschinen und sind somit in
der Lage, unsere wertvolle Kundschaft rasch und prompt zu bedienen.

Teichmann & Mauch, Lodz, Petrikauer Straße 240
Elektrotechnisches Installationsbureau und Reparaturwerkstätten. 379

Das Fabriks-Lager der Woll- und Baumwollwaren

Geb. Karpowski & J. Bielajew

Lodz, Petrikauer Str. 37 (im Hofe), Tel. 11-68
empfiehlt große Auswahl neu eingetroffener

Frühjahrs- u. Sommerwaren

der Fabrikate der Akt. Ges. A. Borst in Bgierz,
in den neuesten Mustern und Farben

für elegante Herrenanzüge, Damenkostüme, Hosen, Paletots
u. dgl. wie: Damentuch, Gabardin, Kastor, Herrenstoffe,
Hosenstoffe, Covercoat, Poppe, Tuchkreppe, Boston, Velour
und Ulster.

Spezialabteilung für Detail-Verkauf

zu Fabrikspreisen.

Dr. Ludwig Falk
Spezialarzt für Haut-
und Geschlechtskrankheiten
empfängt von 10-12 und
von 5-7

Nawrojsk. Nr. 7.

Dr. Heinrich Goldberg
Röntgenologe

eröffnete eine neue Ab-
teilung für Röntgentherapie.
Heilung von Schwind-
sucht und Weiden (in leich-
ten und schweren Fällen)
Karola 4, von 9-10 und
von 3-5 Uhr, im „Unitas“,
Pulsa 19 von 10-11 und
5-7 Uhr. 683

Analysen

medizinische (Harn usw.)
chem. technische (Wasser,
Säure usw.) 5455

Laboratorium

Magister N. Schah,
Petrikauer 37.

Lehrerin

erteilt gründlichen Unter-
richt in Polnisch u. Re-
chen. Off. unt. „Unterricht“
an d. Geschäftsst. d. Blattes
erbeten. 722

Kinderfräulein

für 2 Kinder (4 u. 5 Jahre
alt) mit guten Zeugnissen
gesucht. Plaga 68, W. 4.
724

Schneiderin

zu Änderungen kann sich
melden bei Schmiedel &
Rofner, Lodz, Petrikauer-
straße 100. 737

Kaufe

und zahle 150% teurer:
Brillant, Gold, verschiedene,
neue Schmuck, alte Zähne
Witze, und Teppiche,
Konstantiner 7, Mili-
recht, Offiz., 1. Stod. 716

Wohnhaus

in Karolew ist zu ver-
kaufen. Zu erfragen im Kon-
tor „Glaszta“ (Plaga) 110.

Saure

Gurken

schock- und saftweise zu
haben bei Hugo Geisler,
Główna 21. 671

Zu verkaufen

englische Webstühle 48 breit
Erfragen Alifinskiego 202
im Fleischer-Laden von
10-12 Uhr. 739

Echtes Haarlemer Del

mit dem Wappen von Tilly. Niederlage bei
Arno Dietel, Drogerie, Lodz, Petrikauer 157.



Bergeblich

warten Sie auf
einen Auflag.
da Sie vergessen
haben, in der

Lodzger

Sreien Presse
zu inserieren.

Intelligentes Fräulein,

tüchtige Bürokräft

mit 5-klassiger Gymnasialschulbildung, 4-jähriger Büropraxis, die
die Buchführung kennt, deutsch-polnisch korrespondiert, flott Ma-
schine schreibt, sucht Stellung. Angebote unter „Six“ an die
Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 738

Dr. med. BRAUN,

Spezialarzt für
Haut-, venerische und
Gonorrhoe-erkrankheiten
Poludniowa 23
Empf. v. 10-1 u. 4-6,
Damen v. 4-5. 197

Dr. L. Prębuski

Spezialarzt für
Haut-, venerische
u. Gonorrhoe-erkrankheiten.
Behandlung mit Quarzlicht
(Saarhaus' all) 698
und Röntgenstrahlen.
Elektrolyse u. Massage
von 9-11 u. von 4-6, für
Damen von 4-5 Uhr.
Zawadzka-Straße 1.

Dr. Roschaner

Haut-, Geschlechts-
und Harnleiden.
Dzielnia - Straße 9
Empf. v. 8-10^{1/2} u. 4-7.

Dr. med. Langbard

Zawadzka 10.
Haut- u. Geschlechtskr.
Sprechst. v. 9-11 u. v. 5-8.

Tausche eine

3 Zimmer-Wohnung,
Küche u. samtl. Bequeml.
in Berlin (Friedenau), ge-
gen ebenso große in Lodz oder
Warschau. Lodz, Alifin-
ski 82 W 15. 736

Wasser

und Dampf in dem
m. Elektr. Werks 120 Mor-
gen Land Tglsch. 10 to.
gelegen an Stadt u. Bahn-
hof, sofort zu verkaufen.
C. Watzker, Bydgoszcz,
ul. Długa 41. Güter-
agentur. 731

Färberei.

Herren- und Damen-
garderoben (geräumt-
werden zum Färben an)
genommen. **Wollesna-
straße 18.** Friedrich
und Sohn. 769

Kaufe mit 100% teurer

und zahle die besten Preise
für Brillanten, Gold, Ge-
stein und künstliche Zähne.
L. Glas, Petrikauerstr. 7,
nur im Hofe, linke
Offiz., 2. Stod. 540

Krankenanstalt f. Zahn- u. Mundkrankheiten

145 Petrikauer Strasse 145
v. Zahnarzt H. Prues
Plombieren, Künstlich. Zähne.
Freie laut Taxe. 5386

Braueret

Gustav Reilich

Dele-Str. 25
Telephon 25 empfiehlt:

ihre „Hausmarke“



„Frisch vom Faß“

Pilsner und Münchner

Bier in Siphons

in vorzüglicher Güte
frei ins Haus. 630

Achtung! Billiger als überall da in einer Privatwohnung Sämtliche Pelzwaren

auch Fokt-Karakulmützel erhältl. **Petrikauer 19**
(im Hofe) **Susmanek u. Dawidowicz.**
Reparaturen-Aannahme! 5678 Realiste Bedienung

Beyer's Mode-Führer

mit großem Schnittbogen

Frühjahr — Sommer 1923 — **Band I**
enthält über 262 kleids. Modelle für die Damenkleidung
Band II über 270 für Jungmädchen und Kinder.

Die schönste u. reichhaltigste Modenschau!

Preis des Bandes 3000 Mk. (freibleibend)
und 250 Mk. für Porto.
Versand gegen Voreinsendung des Betrages.
Hauptvertretung in Polen: 782

Leonar. Pfitzner, Poznań, Ul. Grobla 25a.

Vertreter für Lodz und Umgegend gesucht.

Schreibmaschinen

neueste Modelle und andere Systeme in großer
Auswahl zu billigsten Preisen; Schreibbänder, La-
kohlepapier, Reparaturen, Schreibmaschinen-Unterricht.

Adolf Goldberg,

Andrzeja-Straße 1, 1. Etage

5990

Trotzdem

Arbeit lohnt und Stoffe um das
Doppelte im Preise gestiegen
sind, laufen Sie bei Schmiedel &
Rofner Petrikauer Straße 100 und
Alifinskiego 165 Herrenanzüge, Ulster,
Paletots, Hosen zu namengebüh-
rigen Preisen. 373k

für Gartenarbeit

und Haus findet dauernde Stellung und Wohnung
eheliches und arbeitsliebendes Ehepaar, nicht unter
40 Jahre. Zu melden von 9-12, Karola 8, Front.
III. Stod, bei Paul Käpn. 710